

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 79-82

[zur Startseite](#)

Froese, Wolfgang: *Geschichte der Ostsee. Völker und Staaten am Baltischen Meer*. Gernsbach: Casimir Katz Verlag 2002, 450 S.

Maciejewski, Witold (ed.): *The Baltic Sea Region. Cultures, Politics, Societies*. Uppsala: Baltic University Press 2002, 676 S. (zuzüglich Kartenanhang).

Neidhart, Christoph: *Ostsee. Das Meer in unserer Mitte*. Hamburg: marebuchverlag 2003, 390 S.

Die in den letzten Jahren erschienene Literatur über die Ostseeregion in ihrer Vielfalt auch nur annähernd zu erfassen, ist so gut wie unmöglich. Die Zahl der neuen Titel und der fokussierten Themen scheint trotz der allmählichen ostseepolitischen Ernüchterung nicht abzunehmen. In dieser und einer weiteren Sammelrezension sollen einige Werke besprochen werden, die sich der Region aus verschiedenen Perspektiven widmen. Die Auswahl ist nicht repräsentativ, zumindest aber sollen Vertreter verschiedener Genres, die sich mit dem jeweils eigenen Anspruch an ein bestimmtes Publikum richten, in den Blick genommen werden.

Der Journalist Wolfgang Froese hat ein Überblickswerk über die Geschichte der Ostsee vorgelegt. Der Titel macht zunächst neugierig, und das Vorhaben, eine allgemein verständliche Geschichte der Ostseeregion zu schreiben, ist sympathisch. Nach dem einleitenden Pflichtreferat über die Naturgeschichte des Meeres folgt dann über weite Strecken eine Synopse der Nationalgeschichten der Ostseeländer, gegen Ende des Bandes wird auch die jüngste Geschichte der beginnenden Ostseekooperation eingeflochten. In dieser kurzen Zusammenfassung des Aufbaus wird der Gegensatz zwischen Haupt- und Untertitel deutlich. Gemeint ist mit dem Titel offensichtlich nicht eine Geschichte der Ostsee, sondern der Ostseeregion; präzisiert wird das Vorhaben dann im Untertitel: eine Geschichte der dortigen Völker und Staaten. Offensichtlich nur, um das Wort Ostsee im Titel nicht wiederholen zu müssen, wurde schließlich zu der im Deutschen etwas kruden Vokabel „Baltisches Meer“ gegriffen, die historisierend klingen soll, dem heutigen Leser jedoch wenig sagt.

Diese – zugegebenermaßen etwas nörglerische – Sezierung des Titels zeigt ein Grundproblem auf, das dem größten Teil ostseebezogener Publikationen eigen ist. In vielen Fällen wird eine Einheitlichkeit der Region suggeriert, welche die Darstellung letztlich gar nicht leisten kann. Man kann Froese keinen wirklichen Vorwurf machen, aber es geht hier auch um die Frage, wie sehr die Autoren jeweils an der Konstruktion der 'Ostseeregion' partizipieren und sich einem Identitätsprojekt verpflichtet fühlen, was Froese offensichtlich nicht tut. Seinen dezidiert populären Ansatz hier zu verdammern, wäre billig. Bedauerlich ist jedoch seine Beschränkung auf klassische Politik- und Militärgeschichte. Ein heutiges Werk dieser Art könnte durchaus mehr z.B. an sozial- und kulturgeschichtlichen Elementen enthalten, die gerade auch für Leserinnen und Leser mit allgemein bildendem Anspruch an die Lektüre interessant wären.

Wer einen allgemein verständlichen und lesbaren Überblick zur Geschichte v.a. der die Region über lange Phasen dominierenden Mächte sucht, ist hier dennoch an der richtigen Adresse.

Das zweite hier zu besprechende Werk stammt aus einem wissenschaftlichen Ostsee-Netzwerk, das zugleich selber Akteur im Region-Building-Prozess ist. Mit einem nahezu enzyklopädischen Anspruch wird hier in drei großen Abschnitten und insgesamt 60 Unterkapiteln ein breites Feld verschiedener Annäherungen an kulturelle, politische und gesellschaftliche Strukturen in der Ostseeregion geboten. Die Abschnitte und Unterkapitel sind unterschiedlich lang, begnügen sich jedoch sämtlich nicht damit, nur an der Oberfläche zu kratzen, sondern stellen die Materie recht ausgreifend dar.

Diese Fülle erklärt sich aus dem Entstehungshintergrund des Bandes, der als Unterrichtswerk im Rahmen des in Uppsala angesiedelten *Baltic University Programme* konzipiert worden ist. Laut Vorwort war der Anspruch des Herausgebers, ein "textbook" über die Ostseeregion "as seen from the perspective of humanities" zu entwickeln. Über dieses bescheiden formulierte Ziel geht der Band aber bei weitem hinaus. Das Spektrum der vertretenen Wissenschaften reicht von der Geschichts- und der Politikwissenschaft über die Philologien, die Soziologie, die Ethnologie und die Wirtschaftswissenschaft bis hin zur Ökologie. Bei der oft so schwierigen geografisch-politischen Abgrenzung der Region hat man sich entschlossen, über die Anrainerstaaten hinauszugehen, und das "Hinterland" (z.B. auch Norwegen, Weißrussland und die Ukraine) mit einbezogen, soweit es inhaltlich sinnvoll und von den existierenden Strukturen her gegeben ist. Ein sehr willkommener Schritt, der den bisweilen etwas künstlich anmutenden Versuchen, die Ostseeregion von ihrem Umfeld zu isolieren, fern steht. Positiv ist auch, dass kein Schwerpunkt auf eine der Subregionen (etwa die nordischen oder die baltischen Länder) gelegt, sondern die gesamte Region mit gleich bleibend hoher Kompetenz abgedeckt worden ist. Hinsichtlich der Frage, ob man eher an der Konstruktion als an der Dekonstruktion der Region teilnimmt, hat man sich für einen Kompromiss entschieden, der für ein Lehrbuch dieser Art sicher sinnvoll ist: Ausdrücklich wird darauf hingewiesen (S. 32), dass sowohl essentialistische als auch konstruktivistische Perspektiven zu Wort kommen. Durchgängig ist aber das Prinzip zu erkennen, die Vielfalt der Region vor die vermeintliche Einheitlichkeit zu setzen, die Unterschiedlichkeit von Strukturen sowie Kommunikation, Kulturtransfer und -austausch in Darstellung und Analyse in den Vordergrund zu stellen.

Die 55 (!) Autorinnen und Autoren sind sämtlich ausgewiesene Experten ihres jeweiligen Metiers, und so ist die Qualität der Beiträge durchgehend auf einem ordentlichen Niveau. Auch die Ausstattung wird dem Lehr- und Handbuchcharakter gerecht: Abkürzungsverzeichnis, Karten, in Tabellen und Diagrammen aufbereitetes Zahlenmaterial sowie eine große Menge an überwiegend sinnvoll eingesetzten Abbildungen ergänzen und illustrieren den Text. Den einzelnen Unterkapiteln ist jeweils eine Liste der wichtigsten weiterführenden Literatur zur Seite gestellt; hier wird hauptsächlich auf Texte in englischer Sprache oder einer skandinavischen Sprache verwiesen. Weiterhin – sehr zu begrüßen und leider keinesfalls mehr

selbstverständlich – erleichtert ein ausführliches Sachregister das gezielte Nachschlagen. Der Zugang zu den einzelnen Texten gestaltet sich bedauerlicherweise unnötig schwierig. Statt eines Inhaltsverzeichnisses, das alle Beiträge auflistet, hat man sich für eine Übersicht der Hauptabschnitte am Anfang des Buches entschieden, in der auf die Inhaltsverzeichnisse der jeweiligen Abschnitte verwiesen wird. Diese aufzufinden, ist zwar nicht unmöglich, aber alles andere als komfortabel. Auf diese Weise erschließt sich einem nur langsam die Fülle und Bandbreite, die das Buch zu bieten hat.

Man kann diesen Band mit Fug und Recht als das bisher inhaltlich umfassendste und ambitionierteste Grundlagenwerk über die Ostseeregion bezeichnen. Es eignet sich sicherlich vor allem, aber nicht ausschließlich, für die akademische Lehre. Hier werden allgemein verständliche Grundlagentexte auf gutem bis sehr gutem Niveau bereitgestellt, die nicht nur reine Faktensammlungen enthalten, sondern auch analytisch tiefer gehende Standpunkte entwickeln und deren Informationsgehalt über den von Lexikonartikeln deutlich hinausgeht. Dies ist kein Buch, das man von vorne bis hinten lesen wird, auf das man aber sicher immer wieder zurückgreifen kann.

Als dritter Band kommt ein Essayband des Journalisten Christoph Neidhart zur Besprechung. Dieses Buch – es sei gleich gesagt – gehört zum Besten, was in den letzten Jahren über die Ostseeregion erschienen ist. Neidhart schreibt nicht nur kenntnis- und geistreich, er schreibt auch in einem sehr eleganten, anregenden und doch sehr 'leichten' Stil. Mit dem Band gelingt ihm dabei ein bewundernswerter geografischer Rundumschlag. Die Einteilung folgt einer thematischen Gliederung, die das Alltagsleben genauso im Blick hat wie politische und wirtschaftliche Umbruchprozesse der letzten Zeit und deren historische Hintergründe. Die flucht Neidhart äußerst gekonnt in seine Darstellung ein; erfreulicherweise doziert er nicht, sondern schildert Beobachtungen, die er jedoch nicht rein deskriptiv darstellt, sondern, unterfüttert durch aktuelle und historische Fakten, mit scharfem Blick analysiert. Das vielsprachige Literaturverzeichnis ist beeindruckend. Überraschend ist – und gerade dies macht das Buch zu einer so gewinnbringenden Lektüre –, dass die Perspektive des Autors immer wieder sehr nah an den 'ganz normalen' Menschen bleibt, die auch häufig genug selbst zu Wort kommen. Neidhart war, wie man schon auf den ersten Seiten merkt, vor Ort, er weiß, wovon er schreibt, und er bringt dabei originelle Standpunkte und Einsichten zu Papier. Hier wird nicht zum hundertsten Mal nachgeplappert, was wir so oder ähnlich schon woanders gelesen haben. Es geht nicht um wortreiche Formulierung von Visionen für die Region, sondern um eine Beschreibung, die der Faszination, die diese Region auch auf den Autor ausübt, ganz nahe kommt. *Ostsee. Das Meer in unserer Mitte* – der Titel versucht, diese Faszination, die zugleich Vertrautheit ist, zu benennen. Neidhart ist es darüber hinaus jedoch ein wichtiges Anliegen, noch einen Schritt hinter diese vermeintliche Vertrautheit zu tun und das offen zu legen, was die Region ausmacht. Da er ein höchst kritischer Beobachter ist, werden hier die bekannten Klischees allenfalls wiederholt, um sie zu widerlegen. Sicherlich gibt es vieles, was die Länder verbindet und durchaus herausgearbeitet wird. Allein das aber würde den Band nicht interessant machen. Viel wichtiger ist Neidhart die

jeweilige Spezifik; dass er dies an einer Stelle mit der estnischen Benennung der Ostsee als *Westmeer (läänemeri)* illustriert, wirkt nur auf den ersten Blick plakativ. So legt man das Buch nach der Lektüre mit dem Gefühl beiseite, durch die Dekonstruktion der Ostseeidentität, die Neidhart vornimmt, eine neue Perspektive auf die Region als Ganzes gewonnen und vor allem den Blick um einiges geschärft zu haben.

Jan Hecker-Stampehl (Berlin)